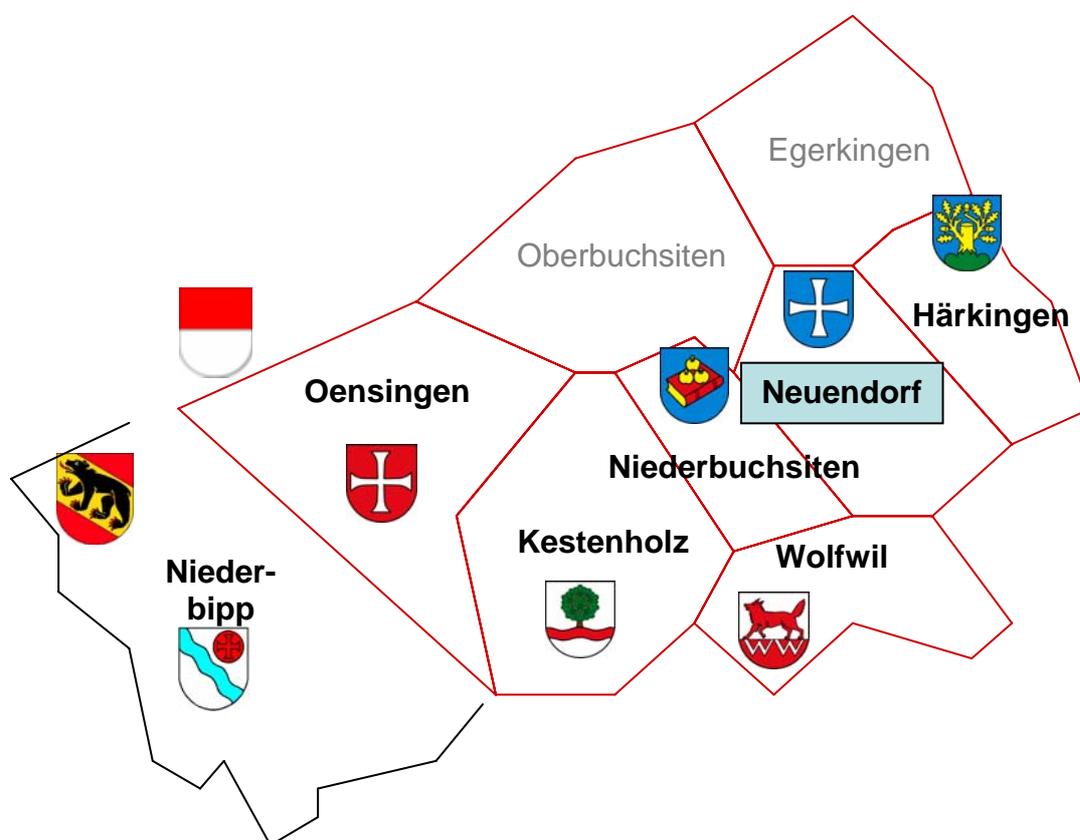


Bedarfserhebung ‚Kinder und Jugend‘ im Gäu+

Teilbericht Neuendorf



Beat Uebelhart
Francesco Castelli

Juni 2006

Vorbemerkung

Der vorliegende Teilbericht informiert über die Ergebnisse der Bedarfsanalyse Kinder und Jugend Gäu+ für die Gemeinde Neuendorf.

Die Beschreibung des Projektauftrags, das methodische Vorgehen und die Ergebnisse auf regionaler Ebene finden Sie im Hauptbericht.

Dank

Unser Dank gebührt allen Kindern und Jugendlichen, die uns Auskunft gegeben haben über ihre Sorgen, Ängste, ihr Freizeitverhalten, aber auch ihre Freuden und Erwartungen.

Genauso danken wir den Schlüsselpersonen aus den 7 Gemeinden, die uns ihre Einschätzungen zur Jugend und ihre Werthaltungen mitgeteilt haben.

Unser Dank richtet sich aber auch an die Lehrerschaft und Eltern, die hinter den Kulissen mitgeholfen haben, sowie an die Gemeindebehörden, welche uns mit statistischem Material und Hinweisen versorgt haben.

Prof. Beat Uebelhart, Master of Public Administration
Francesco Castelli, Master of Arts

Kontaktadresse:

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule Soziale Arbeit
Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement
Riggenbachstrasse 16
Postfach
CH-4601 Olten
Tel. +41 0848 821 011
Fax +41 (0)62 286 00 90
Homepage: www.fhnw.ch
e-mail: beat.uebelhart@fhnw.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Die Sozial- und Infrastrukturanalyse Neuendorf	5
1.1	<i>Allgemeine Bevölkerungsdaten</i>	5
1.1.1	Altersaufbau der Bevölkerung	5
1.1.2	Ökonomische/materielle Situation	5
1.1.3	Wohnsituation	5
1.2	<i>Situation Jugendlicher und Heranwachsender</i>	6
1.2.1	Arbeitslosigkeit	6
1.3	<i>Segregation</i>	6
1.3.1	Wanderungsbewegungen	6
1.3.2	Gesundheit	6
1.4	<i>Kinder- und Jugendrelevante Angebote</i>	6
1.4.1	Sportliche Betätigung	6
1.4.2	Lagerbetrieb, Wochenend- und Ferienaktivitäten	6
1.4.3	Freizeitgestaltung, Spiele	6
1.4.4	Musik	6
1.4.5	Beratung	7
1.4.6	Verschiedene Angebote	7
2	Fragebogenaktion	8
2.1	<i>Beschreibung der Stichprobe</i>	8
2.2	<i>Ergebnisse des Fragebogens</i>	9
2.2.1	Freizeitgestaltung	9
2.2.2	Mit wem verbringen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit?	11
2.2.3	Was ist den Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit wichtig?	11
2.2.4	Nutzung von Freizeitangeboten	12
2.2.5	Ferien	12
2.2.6	Erreichbarkeit der Freizeitangebote	13
2.2.7	Sorgen, Probleme und Benachteiligung	14
2.2.8	Selbsteinschätzung – Lebensgefühl	15
2.2.9	Gesundheit und Konsum	16
2.2.10	Gewalt	17
2.3	<i>Ergebnisse aus dem Rating Instrument</i>	19
2.3.1	Der Vergleich der Einschätzungen der Kinder und Jugendlichen	19
2.3.2	Der Vergleich der Einschätzungen der Schlüsselpersonen	20
2.3.3	Der Vergleich der Einschätzungen der Schlüsselpersonen und der Jugendlichen	21
3	Diskussion und Ausblick	25

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tab. 1	Altersstruktur der Bevölkerung nach Geschlecht und Nationalität (Stand 2005)	5
Tab. 2	Zu- und Abwanderung nach Nationalität und Geschlecht	6
Tab. 3	Mitglieder in Vereinen der Wohngemeinde	12
Tab. 4	Sorgenbarometer	14
Tab. 5	Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte, sowie geschlechts- und altersspezifische Unterschiede (Kinder und Jugendliche)	20
Tab. 6	Einschätzungen von Kindern und Jugendlichen, respektive von Schlüsselpersonen (Rangfolge)	21
Tab. 7	Kumulierte Diskrepanzen	22
Abb. 1	Altersgruppen nach Geschlecht	8
Abb. 2	Eher Shoppen oder Theater nach Alter	9
Abb. 3	Eher Restaurants oder Projekt nach Alter	10
Abb. 4	Einschätzung der Werte von Freizeitgestaltungen (Mittelwerte)	10
Abb. 5	Ferienort nach Alter	12
Abb. 6	Erreichbarkeit nach Alter	13
Abb. 7	Vertrauenspersonen bei Sorgen	15
Abb. 8	Lebensgefühl und Selbsteinschätzung	16
Abb. 9	Gewalt (geschlagen worden) nach Alter	17
Abb. 10	Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte (Kinder und Jugendliche)	19
Abb. 11	Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte (Schlüsselpersonen)	20

1 Die Sozial- und Infrastrukturanalyse Neuendorf

1.1 Allgemeine Bevölkerungsdaten

1.1.1 Altersaufbau der Bevölkerung

Insgesamt wohnen in Neuendorf 1904 Personen (Stichtag: 31.12.2005). Die Gemeindebehörden rechnen für die Zukunft mit einer leichten Bevölkerungszunahme.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Bevölkerung auf jugendarbeitsspezifische Altersgruppen (0-25 Jahre) nach Geschlecht und Nationalität. Die Zahlen in Klammern geben den Prozentanteil in Bezug auf die entsprechende Altersgruppe an.

Tab. 1 Altersstruktur der Bevölkerung nach Geschlecht und Nationalität (Stand 2005)

	CH Mann	CH Frau	CH Total	Ausland Mann	Ausland Frau	Ausland Total	Gesamt
unter 7 Jahren (Vorschulalter)	28	70	98	7	7	14 (6.3%)	224
7-12 Jahre (Primarschule)	71	63	134	11	9	20 (6.5%)	308
13-15 Jahre (Oberstufe)	33	28	61	5	6	11 (7.6%)	144
16-17 Jahre (0-17 Minderjährigkeit)	20	18	38	2	4	6 (6.8%)	88
18-25 Jahre (junge Erwachsene i.S. des Jugendstrafrechts)	104	76	180	13	14	27 (6.5%)	414
26+ Jahre	621	593	1214	57	44	101 (13.9%)	726
Total	877	848	1725	95	84	179 (9.4%)	1904

Insgesamt wohnen 954 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 25 Jahren in Neuendorf. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt 9.4% (179 Personen) und liegt damit weit unter dem kantonalen Durchschnitt von 17.9% (Jahr 2005).

1.1.2 Ökonomische/materielle Situation

In Neuendorf sind 17 Personen von der Sozialhilfe abhängig, davon 1 Person ausländischer Herkunft. 3 der Sozialhilfebezüger/innen sind unter 20 Jahre, 14 Personen sind über 20 Jahre alt.

Die Anzahl der als arbeitslos gemeldeten Personen beträgt 40. Nach Geschlecht aufgeteilt sind es 21 Männer und 19 Frauen. Der Anteil der Ausländer/innen liegt bei 32.5% (13 Personen). Eine Übersicht über die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen folgt weiter unten.

1.1.3 Wohnsituation

Die Gemeinde Neuendorf hat eine Fläche von 716 ha.

In Neuendorf gibt es 860 Wohnungen und der Wohneigentumsanteil beträgt 80%.

1.2 Situation Jugendlicher und Heranwachsender

1.2.1 Arbeitslosigkeit

In Neuendorf sind 9 Jugendliche (bis 25 Jahre) als arbeitslos gemeldet.

1.3 Segregation

1.3.1 Wanderungsbewegungen

Im Jahr 2005 sind 12 Personen nach Neuendorf gezogen und 13 sind weggezogen. Das entspricht einem Wanderungssaldo von -1 Personen. Betrachtet man die Zu- und Abwanderung nach Nationalität und Geschlecht, ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 2 Zu- und Abwanderung nach Nationalität und Geschlecht

Zuwanderung				Abwanderung			
Schweizer/innen		Ausländer/innen		SchweizerInnen		AusländerInnen	
Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau
5	2	3	2	6	7	0	0
Total: 7		Total:5		Total: 13		Total:0	
Wanderungssaldo Schweizer/innen: -6							
Wanderungssaldo Ausländer/innen: + 5							

1.3.2 Gesundheit

In der Gemeinde Neuendorf praktiziert ein Arzt für Allgemeinmedizin und ein Arzt für Kinder- und Jugendmedizin.

1.4 Kinder- und Jugendrelevante Angebote

1.4.1 Sportliche Betätigung

Im STV, Turnverein St. Stefan Neuendorf, Minigolf-Club Neuendorf und im Faustballverein Neuendorf werden Angebote für Jugendliche bereitgestellt; jeweils 10-20% der Mitglieder sind Kinder und Jugendliche.

Zusätzlich besteht ein grosser Spielplatz.

1.4.2 Lagerbetrieb, Wochenend- und Ferienaktivitäten

Die ref. Kirchgemeinde bietet Dienstleistungen in der Jungwacht, resp. im Blauring an.

1.4.3 Freizeitgestaltung, Spiele

Private Trägerschaften betreiben 2 Spielgruppen.

1.4.4 Musik

Der Musikverein Neuendorf bietet Angebote für Kinder und Jugendliche an; 10-20% seine Mitglieder sind Kinder und Jugendliche.

1.4.5 Beratung

Die Gemeinde Neuendorf betreibt mit 80 Stellenprozenten einen Sozialdienst.

1.4.6 Verschiedene Angebote

Die Trachtengruppe Neuendorf bietet Angebote für Kinder und Jugendliche an; 10-20% seine Mitglieder sind Kinder und Jugendliche.

2 Fragebogenaktion

2.1 Beschreibung der Stichprobe

Es wurden 287 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 25 Jahren brieflich angeschrieben. Die Rücklaufquote beträgt 34% und ist damit leicht unterdurchschnittlich (Gesamtrücklauf Gäu+: 45%). Die Stichprobe umfasst 98 Personen.

Die Stichprobe besteht zu 58% aus männlichen und zu 42% aus weiblichen Kindern und Jugendlichen.

In Bezug auf die Altersgruppen¹ sieht die Verteilung folgendermassen aus: 36 Kinder sind 8-11 Jahre alt (37% der Stichprobe), 32 zwischen 12 und 15 Jahre (33%) und 30 zwischen 16-25 Jahre (30%).

Die folgende Grafik zeigt die Aufteilung der Altersgruppen nach Geschlecht.

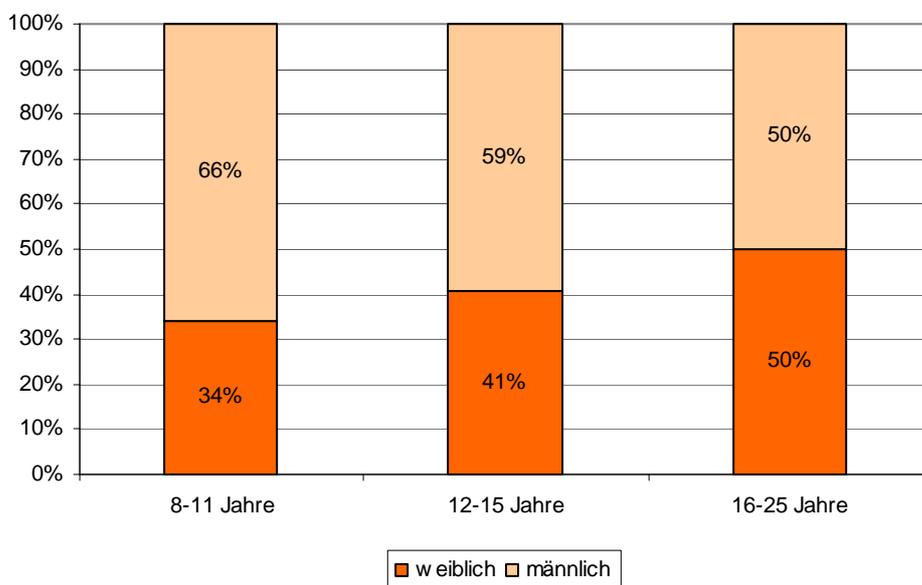


Abb. 1 Altersgruppen nach Geschlecht

9 von 10 Befragten besitzen einen Schweizer Pass (92%), 1% weiss es nicht und 7% haben einen Ausländerausweis.

Von den insgesamt 51 Schülerinnen und Schülern besuchen 59% (30 Personen) die Primarschule, 10% (5) die Sekundarschule, 29% (15) die Bez. oder eine Vorbereitungsklasse für die Kantonsschule und 1 Person die Realschule. Von denen 24 Kindern und Jugendlichen die nicht mehr die obligatorische Schule besuchen, sind 14 Personen in der Lehre, eine Person arbeitet, zwei Personen besuchen das Gymnasium, vier Personen machen ein Studium, eine Person besucht eine andere Schule, 2 Personen machen etwas anderes (Zwischenjahr, Job). 23 Personen haben diese Fragen nicht beantwortet.

¹ Zu Auswertungszwecken wurden folgende Altersgruppen gebildet: Altersgruppe 1: 8- bis 11-Jährige (vor Übergang in die Oberstufe), Altersgruppe 2: 12- bis 15-Jährige (vor Abschluss der obligatorischen Schulzeit), Altersgruppe 3: 16- bis 25-Jährige.

Um dem Bild, das wir von den Kindern und Jugendlichen erhalten haben, die Meinung der Erwachsenenwelt gegenüberstellen zu können, haben wir zusätzlich vier von der Gemeinde bezeichnete **Schlüsselpersonen** befragt. Diese haben jeweils mehrere Funktionen inne: Mutter/Vater (4), Lehrer/in (2), Jugendarbeiter/in (1), Leiter/in Verein (1), Ärztin oder Arzt (1), Leiter/in Kultur- und Sportkommission (1), Leiter/in Vormundschaftsbehörde (1), Präsident/in Ausschuss Verkehr (1). Die Einschätzungen der Schlüsselpersonen werden in den jeweiligen Kapiteln jeweils gesondert aufgeführt.

2.2 Ergebnisse des Fragebogens

2.2.1 Freizeitgestaltung

Die Ergebnisse zum Thema Freizeitgestaltung lassen sich im Spannungsfeld Aktivität – Passivität, respektive im Spannungsfeld einer eher konsumorientierten oder eher kreativen Freizeitorientierung verorten. Die Kinder und Jugendlichen wurden zu verschiedenen Freizeitaktivitäten daraufhin befragt, welche sie eher ausüben. Dabei wurden Gegensatzpaare gebildet, die immer eine aktive, kreative Beschäftigung einer passiven, eher konsumorientierten Beschäftigung gegenüberstellen. Sie mussten sich dabei für eine Möglichkeit entscheiden.

76% der befragten Kinder und Jugendlichen würde Sport dem Fernsehen vorziehen.

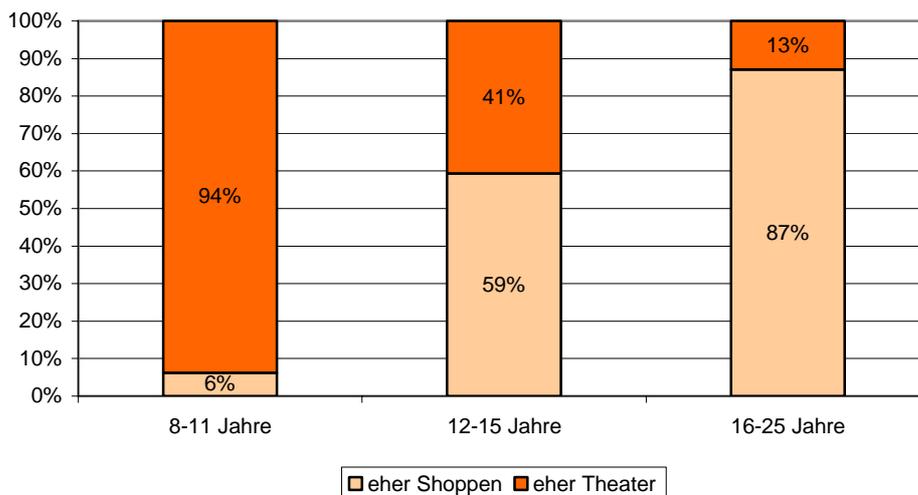


Abb. 2 Eher Shoppen oder Theater nach Alter

Beim Aussagepaar „ich gehe eher mit Kolleginnen und Kollegen shoppen“ und „ich mache eher Musik oder spiele Theater“ lässt sich eine Tendenz in Richtung konsumorientierte Freizeitgestaltung mit zunehmendem Alter zeigen². In Bezug auf die Geschlechter lässt sich feststellen, dass die weiblichen Jugendlichen in allen Altersgruppen zu einem grösseren Anteil shoppen gehen als die männlichen Jugendlichen³, was nicht in allen untersuchten Gemeinden der Fall ist.

² mittels Chi-Quadrat-Test

³ mittels Chi-Quadrat-Test

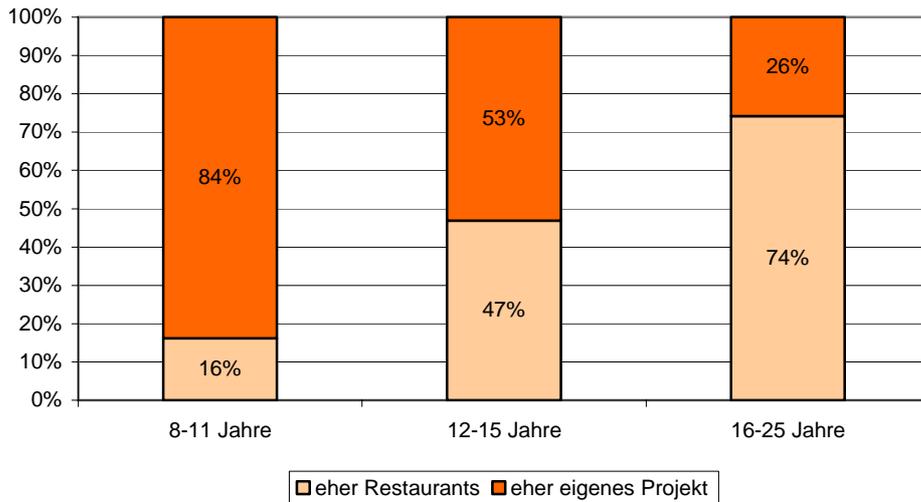


Abb. 3 Eher Restaurants oder Projekt nach Alter

Auch beim dritten Gegensatzpaar „Ich gehe eher in Restaurants, Konzerte oder auf Parties“ und „Ich arbeite eher an einem Projekt alleine oder mit anderen“ lassen sich statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen feststellen, wobei hier die erste Altersgruppe den höchsten Wert für die Arbeit an einem Projekt aufweist. Die 16-25jährigen Jugendlichen sind dann deutlich konsumorientierter.

Die **Schlüsselpersonen** konnten anhand einer Viererskala (von (1) „trifft überhaupt nicht zu“ über (2) „trifft eher nicht zu“ über (3) „trifft eher zu“ bis (4) „trifft sehr zu“) Einschätzungen über die verschiedenen Freizeitbeschäftigungen hinsichtlich Problematik und Wichtigkeit vornehmen.

In der nachfolgenden Grafik werden die Mittelwerte der Antworten abgebildet.

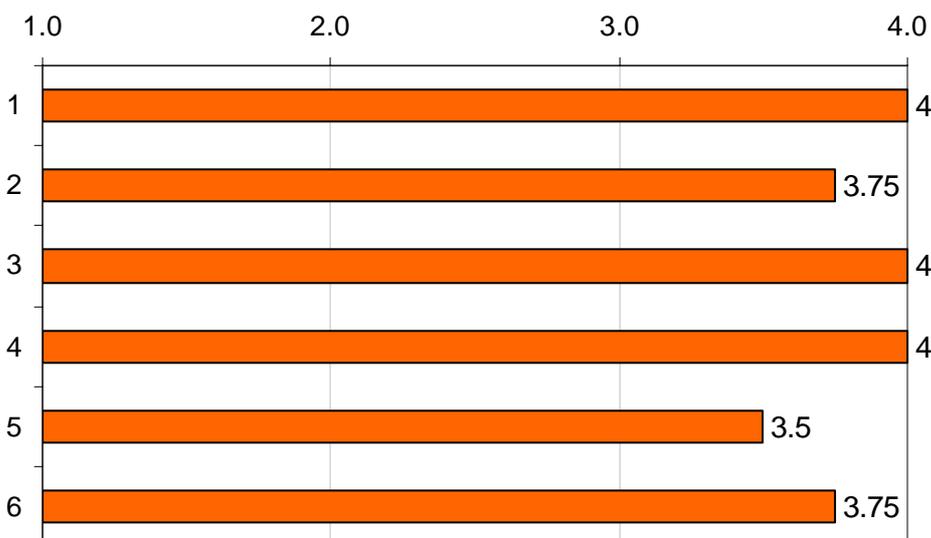


Abb. 4 Einschätzung der Werte von Freizeitgestaltungen (Mittelwerte)

- 1 = Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche Sport treiben.
- 2 = Es ist ein Problem, wenn Kinder und Jugendliche viel Fernsehen schauen.
- 3 = Es ist ein Problem, wenn für Kinder und Jugendliche „shoppen gehen“ eine häufige Freizeitbeschäftigung ist.
- 4 = Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre Freizeit aktiv verbringen und zum Beispiel Musik machen oder Theater spielen.
- 5 = Es ist ein Problem, wenn Kinder und Jugendliche häufig in Restaurants, Konzerte oder auf Parties gehen.
- 6 = Es ist gut, wenn Kinder und Jugendliche an einem Projekt alleine oder mit anderen arbeiten.

Dabei zeigt sich, dass die Aussagen klar über dem Mittelwert liegen. Die Schlüsselpersonen betonen sehr die Wichtigkeit der sportlichen Betätigung und einer aktiven Gestaltung der Freizeit (z.B. durch Musik machen oder Theater spielen). Hingegen schätzen sie häufiges "shoppen gehen" und Fernsehen schauen als sehr problematisch ein.

2.2.2 Mit wem verbringen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit?

Den Kindern und Jugendlichen wurden wiederum Gegensatzpaare vorgelegt, bei denen sie sich entscheiden mussten, mit welcher Personengruppe sie die Freizeit eher verbringen.

Bei der Frage, ob sie die Freizeit eher mit der Familie oder mit Kolleginnen und Kollegen verbringen, geben 54% der Befragten an, die Zeit eher mit der Familie zu verbringen.

Bei der Frage, ob die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit eher alleine oder eher mit anderen verbringen, liegt der Anteil derer, die die Freizeit eher mit anderen als alleine verbringen bei 91%.

Die **Schlüsselpersonen** schätzen es als wichtiger ein, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit mit Gleichaltrigen verbringen (Mittelwert 3.5) als mit der Familie (Mittelwert 2.3). Sie schätzen es insgesamt als eher problematisch (Mittelwert 3) ein, wenn Kinder und Jugendliche ihre Freizeit eher alleine als mit anderen verbringen.

2.2.3 Was ist den Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit wichtig?

Wiederum wurden die Befragten gebeten, aus einem Gegensatzpaar die Aussage anzukreuzen, welche eher auf sie zutrifft.

Beim Gegensatzpaar „Es ist mir eher wichtig, dass ich meine besonderen Fähigkeiten einbringen kann und etwas für mein späteres Leben lernen kann“ und „Es ist mir eher wichtig, dass ich meine Ruhe habe und niemand mir Vorschriften macht“ zeigt sich, dass 87% der Befragten eher der ersten Aussage zustimmen, also eher ihre Fähigkeiten einbringen und etwas für das spätere Leben lernen wollen.

Das zweite Gegensatzpaar enthält die folgenden Aussagen: „Es ist mir eher wichtig, dass ich in meiner Freizeit selbst bestimmen kann und es etwas ganz anderes ist als in der Schule/im Beruf“ sowie „Es ist mir eher wichtig, dass meine Kolleginnen und Kollegen mitmachen und es gut finden“. Damit wird eine auf Selbstbestimmung und Abgrenzung orientierte Einstellung mit einer Einstellung konfrontiert, die eher das Mitmachen und Dabei-Sein-Wollen betont. Insgesamt stimmen 62% der Aussage „Es ist mir eher wichtig, dass ich in meiner Freizeit selbst bestimmen kann und es etwas ganz anderes ist als in der Schule/im Beruf“ zu.

Die **Schlüsselpersonen** finden es sehr wichtig (Mittelwert 4), dass Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit ihre besonderen Fähigkeiten einbringen und etwas für ihr späteres Leben lernen können und sie finden es sehr problematisch (Mittelwert 3.7), wenn Kinder und Jugendliche nur ihre Ruhe haben wollen und wollen, dass niemand ihnen Vorschriften macht.

Die Schlüsselpersonen finden eine selbst bestimmte Freizeit eher wichtig (Mittelwert 3) und sie bewerten die Abhängigkeit davon, dass KollegInnen mitmachen und es gut finden, als eher problematisch (2.8).

2.2.4 Nutzung von Freizeitangeboten

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, in welchen Vereinen der Wohngemeinde sie Mitglied sind. Ausserdem sollte die Anzahl Vereinsmitgliedschaften ausserhalb der Gemeinde angegeben werden.

Tab. 3 Mitglieder in Vereinen der Wohngemeinde

Vereine	Mitglieder
Faustball	12
Jugi	6
Korbball	6
Musikgesellschaft	6
STV Neuendorf	5
Feldschützen	4

Am meisten Mitglieder unter den Befragten hat der Faustball (12 Mitglieder). Danach folgen die Jugi, der Korbball-Verein und die Musikgesellschaft (je 6 Mitglieder).

33 befragte Kinder und Jugendliche sind Mitglieder in einem oder mehreren Vereinen ausserhalb der Wohngemeinde.

Die **Schlüsselpersonen** sind der Meinung, dass die Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde mit den Freizeitmöglichkeiten weder unzufrieden noch zufrieden sind (Mittelwert 2.5).

2.2.5 Ferien

Die Befragten wurden gefragt, wo und mit wem sie die Ferien normalerweise verbringen.

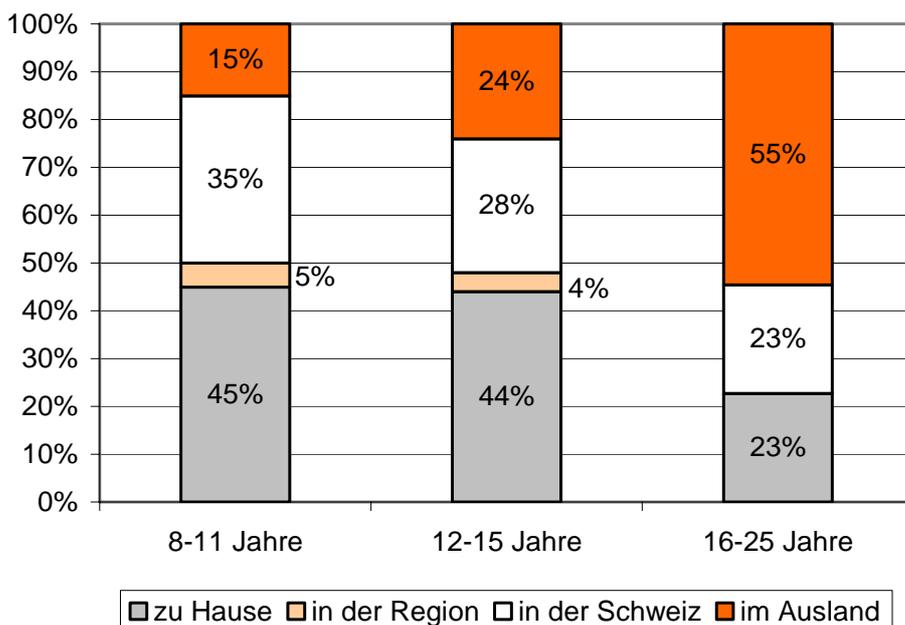


Abb. 5 Ferienort nach Alter

37% der Befragten verbringt die Ferien zu Hause, 3% in der Region und 28% ausserhalb der Region (aber noch in der Schweiz). 31% verbringt die Ferien im Ausland.

Es lassen sich signifikante Unterschiede⁴ zwischen den Altersgruppen feststellen. Während die Hälfte der 8- bis 15-Jährigen ihre Ferien normalerweise zu Hause oder in der Region verbringt, ist dies nur bei 23% der 16- bis 25-Jährigen der Fall. Die 16- bis 25-Jährigen verbringen aber zu einem viel grösseren Anteil als die 8- bis 15-Jährigen ihre Ferien im Ausland.

85% der befragte Jugendlichen gehen mit der Familie in die Ferien, 5% mit der Freundin oder dem Freund und 10% mit Kolleginnen und Kollegen.

Die **Schlüsselpersonen** wurden zu dieser Thematik nicht befragt.

2.2.6 Erreichbarkeit der Freizeitangebote

Die Befragten wurden gebeten, einzuschätzen, ob es oft vorkommt, dass sie irgendwo hingehen möchten, aber der Ort zu weit weg oder der Weg zu gefährlich ist. Dabei konnten sie auf einer Viererskala einschätzen, ob das nie, selten, oft oder sehr oft vorkommt.

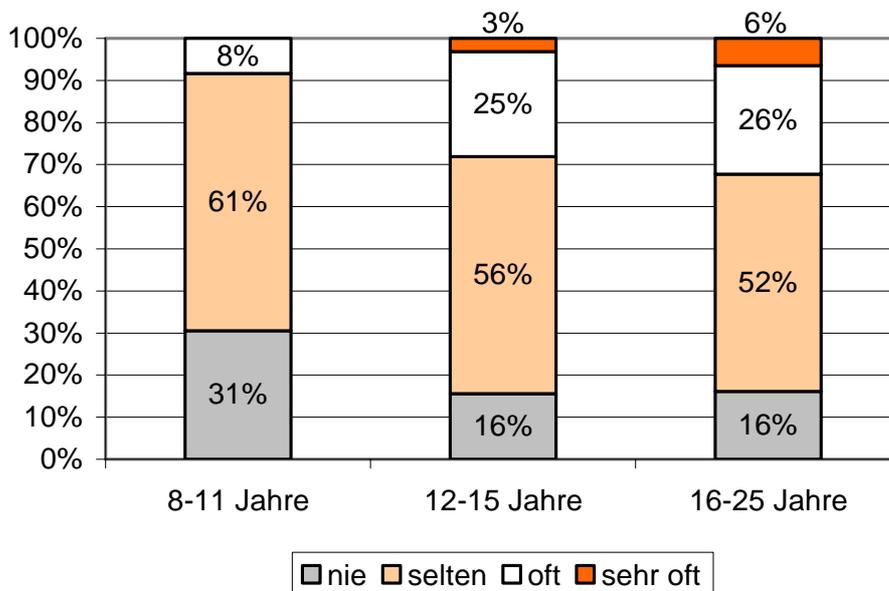


Abb. 6 Erreichbarkeit nach Alter

22% der Befragten geben an, dass dies oft oder sehr oft vorkommt. Für mehr als die Hälfte der Befragten (56%) kommt es selten vor und für 21% kommt es nie vor. Zwischen den Altersgruppen gibt es signifikante Unterschiede⁵: Für die 12- bis 25-Jährigen kommt es häufiger vor, dass sie irgendwo aus Sicherheitsgründen oder wegen der Distanz nicht hingehen können, als bei den 8- bis 11-Jährigen.

Den **Schlüsselpersonen** wurde die Frage nach der Notwendigkeit der Mobilität von Kindern und Jugendlichen gestellt. Die Aussage, die sie bewerten sollten, lautete: „Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht gehindert werden, an etwas teilzunehmen, weil es zu weit weg ist

⁴ mittels Kruskal-Wallis-Test

⁵ mittels Kruskal-Wallis-Test

oder weil der Weg dahin zu gefährlich ist“. Für die Schlüsselpersonen ist die Mobilität der Kinder und Jugendlichen eher wichtig (2.8).

2.2.7 Sorgen, Probleme und Benachteiligung

Zu diesem Thema wurde den Befragten ein Katalog von Sorgen vorgelegt und sie konnten angeben, wie sehr die verschiedenen Sorgen sie plagten. Die Skala ging dabei von 0 ‚keine Sorge‘ bis 10 ‚sehr grosse Sorge‘. Weiter konnten sie angeben, mit wem sie über Sorgen und Probleme reden können. Den Ausländerinnen und Ausländern wurde zudem die Frage gestellt, ob sie sich in Freizeit und Schule/Beruf benachteiligt fühlen. Es ist zu beachten, dass diese Fragen den 8- bis 9-Jährigen nicht gestellt wurden.

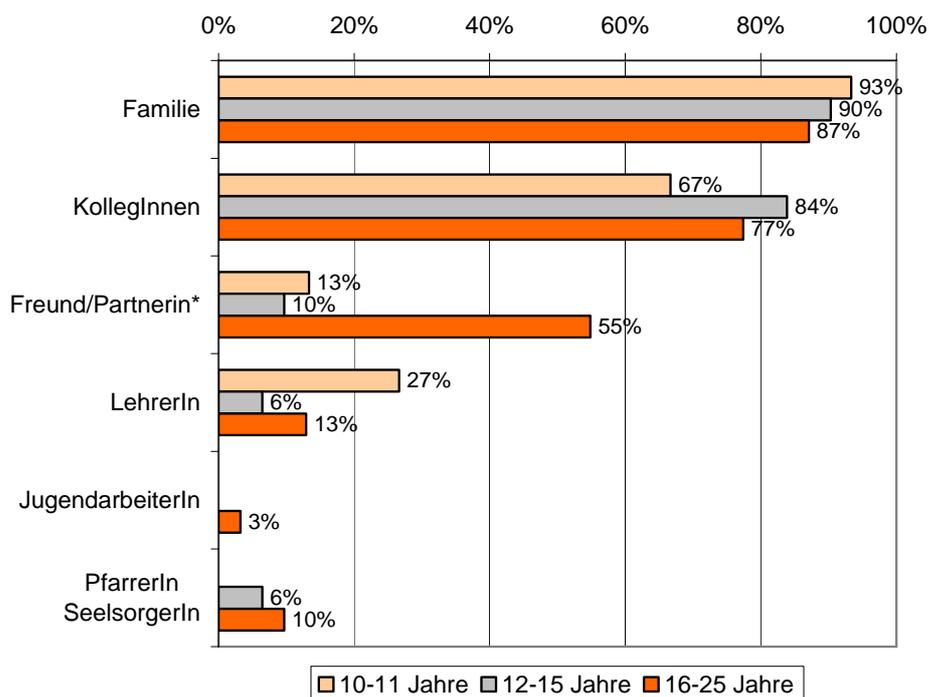
Bei der allgemeinen Frage zu ihren Sorgen, gaben 74% der dazu befragten Kinder und Jugendlichen an, keine Sorgen zu haben und 26% (18 Personen) haben angegeben, Sorgen zu haben.

Beim konkreten Sorgenkatalog haben dann aber sogar 29 Kinder und Jugendliche Angaben zu ihren Sorgen gemacht. Die untenstehende Tabelle zeigt die Häufigkeit der von ihnen genannten Sorgen.

Tab. 4 Sorgenbarometer

Sorgen	Häufigkeit	Signifikante Unterschiede
Andere Sorgen	39 %	Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder zwischen den Alterskategorien
Etwas an seinem Körper/Aussehen nicht mögen	28 %	
Aussenseitertum	24 %	
Arbeitslosigkeit	21 %	
Kein Erfolg beim anderen Geschlecht	21 %	
Sich nicht wohl fühlen mit den Anderen	14 %	
Keine Perspektive, no future	10 %	
Familiäre Probleme	10 %	
Eltern verstehen mich nicht	7 %	
Eltern kümmern sich nicht um mich	3 %	
Eltern verstehen sich nicht	3 %	

39% (11) der Kinder und Jugendliche welche Sorgen haben, haben noch andere Sorgen, als diejenigen, die im Fragebogen aufgeführt waren. Diese Sorgen wurden entweder nicht spezifiziert oder sie umfassen eine so grosse Spannbreite und sind nur schwer zu kategorisieren.



* bedeutet, dass es zwischen den Altersgruppen signifikante Unterschiede gibt.

Abb. 7 Vertrauenspersonen bei Sorgen

Lediglich 1% der Befragten gibt an, mit niemandem über ihre Sorgen reden zu können. Die meistgenannten Personengruppen sind die Familie und die KollegInnen. Eine wichtige Bezugsperson ist in bei Sorgen auch die Freundin oder der Freund. Wie zu erwarten war, gibt es hier einen Unterschied zwischen den Alterskategorien⁶: Die älteren Jugendlichen besprechen ihre Sorgen und Probleme mehr mit der Freundin oder dem Freund als die jüngeren Befragten. Mit externen Personen (LehrerIn, JugendarbeiterIn, SeelsorgerIn) werden eher weniger Sorgen und Probleme besprochen.

Von den 6 Ausländerinnen und Ausländern, die sich zu den Fragen nach Benachteiligungen geäußert haben, gibt niemand an, in der Freizeit oder im Beruf benachteiligt zu werden.

Zum Thema Benachteiligung und Sorgen haben die **Schlüsselpersonen** drei Aussagen vorgelegt bekommen. Die eine Frage betrifft die Benachteiligungen der Ausländerinnen und Ausländer: „Es ist ein Problem, wenn sich ausländische Kinder und Jugendliche in der Freizeit oder in der Schule/im Beruf benachteiligt fühlen“. Der Mittelwert liegt mit 3.5 (auf der Skala zwischen 1 und 4) recht hoch. Bei der Aussage „Es ist ein Problem, wenn sich bereits Kinder und Jugendliche Sorgen machen müssen“ liegt der Mittelwert mit 3.2 ein bisschen weniger hoch. Die Aussage " Die Kinder und Jugendlichen sind mehrheitlich zufrieden mit den Möglichkeiten, sich bei Sorgen und Problemen mit Vertrauenspersonen aussprechen zu können" wird als eher zutreffend bewertet (2.8).

2.2.8 Selbsteinschätzung – Lebensgefühl

Die Kinder und Jugendlichen wurden gebeten, bei vier Aussagen anzugeben, ob sie ihnen zustimmen oder nicht. Die Antwortmöglichkeiten bewegen sich auf einer Viererskala zwischen 1

⁶ mittels Chi-Quadrat-Test

‚stimmt überhaupt nicht‘ bis 4 ‚stimmt genau‘. Auch diese Fragen wurden den 8- bis 9-Jährigen nicht gestellt.

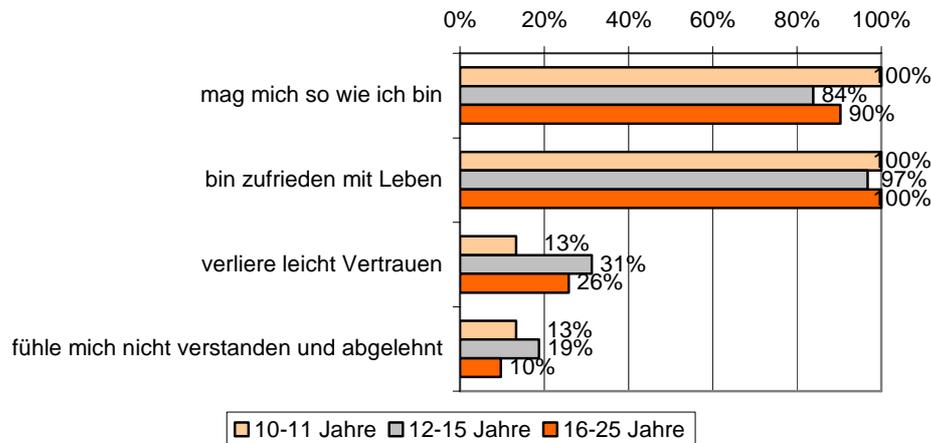


Abb. 8 Lebensgefühl und Selbsteinschätzung

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei zwei Aussagen signifikante Unterschiede⁷. Die männlichen Jugendlichen stimmen den Aussage „ich mag mich so wie ich bin“ sowie "ich bin zufrieden mit dem Leben" deutlicher zu als die weiblichen Jugendlichen.

Für die **Schlüsselpersonen** ist die Aussage „Es ist ein Problem, wenn viele Kinder und Jugendliche nicht zufrieden sind mit sich und ihrem Leben, wenig Selbstvertrauen haben und sich unverstanden fühlen“ sehr zutreffend (3.8).

Ausserdem sind die Schlüsselpersonen der Meinung, dass die Kinder und Jugendlichen mehrheitlich eine positive Selbsteinschätzung und ein gutes Lebensgefühl haben (3.3).

2.2.9 Gesundheit und Konsum

Beim nächsten Thema geht es um die Gesundheit, um den Konsum von Alkohol, Zigaretten und Cannabis sowie um die Gelegenheiten des Konsums. Diese Fragen wurden den 8- bis 9-Jährigen nicht gestellt.

97% der dazu befragten Kinder und Jugendliche fühlen sich gesund und 3% geben an, gesundheitliche Probleme zu haben.

Der Konsum von Alkohol und Zigaretten unterscheidet sich signifikant⁸ nach Altersgruppen: die älteren Befragten konsumieren deutlich häufiger als die jüngeren. Zwischen den Geschlechtern sind hingegen keine signifikanten Unterschiede feststellbar. Beim Cannabiskonsum wurden keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen festgestellt.

Kiffen ist am wenigsten verbreitet. 9 von 10 (94%) Jugendlichen geben an, nie zu kiffen. Weitere 6% kiffen gelegentlich. Am weitesten verbreitet hingegen ist der Alkoholkonsum. 68 % der Befragten trinken nie Alkohol, 26% trinken gelegentlich, die restlichen 6% trinken oft oder sehr oft Alkohol. Beim Rauchen sind es 92% der Jugendlichen, die angeben, nie zu rauchen, 1% rauchen gelegentlich, 7% rauchen oft oder sehr oft.

Bei den Gelegenheiten des Konsums von Alkohol sowie von Cannabis wurden je zwei Gegensatzpaare gebildet, bei denen sich die Jugendlichen, welche kiffen oder Alkohol trinken, entscheiden mussten, welche der Aussagen eher auf sie zutrifft. Die Gegensatzpaare sind „eher

⁷ mittels Mann-Whitney-Test

⁸ mittels Kruskal-Wallis-Test

bei Festen“ – „eher im Alltag“ und „eher wenn es mir gut geht“ – „eher, wenn ich Probleme habe“.

Beim Cannabiskonsum geben 3 an, eher zu kiffen, wenn es ihnen gut geht. 2 kiffen eher, wenn sie Probleme haben. 3 der Befragten kiffen zudem eher bei Festen, 2 hingegen eher im Alltag.

Alkohol trinken die Befragten nur dann, wenn es ihnen gut geht. 3 Personen konsumieren eher im Alltag als bei Festen (24 Personen).

Den **Schlüsselpersonen** wurden zum Thema Konsum zuerst drei gleich lautende Aussagen vorgelegt: „Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht rauchen/kiffen/Alkohol trinken“. Die Einschätzungen der Aussagen sind sehr klar. Es gibt bei allen drei Aussagen keine Schlüsselperson, die der Aussage nicht oder „eher nicht“ zustimmen würde. Die Mittelwerte liegen bei 3.5 (bei einer Skala von 1 bis 4) für das Rauchen und das Kiffen und bei 3.8 für das Alkohol Trinken. Ausserdem sollte folgende Aussage bewertet werden: "Die Kinder und Jugendlichen sind mehrheitlich zufrieden mit ihrem Gesundheitszustand". Dies trifft gemäss den Schlüsselpersonen eher zu (3).

2.2.10 Gewalt

Die Kinder und Jugendlichen wurden gebeten, anzugeben, wie oft ihnen verschiedene Situationen im letzten Jahr passiert sind. Dabei konnten sie bei jeder der Aussagen angeben, ob diese nie, einmal, mehrmals oder immer wieder vorgekommen sind. Die Aussagen betrafen die Themen Schikane (mit Worten fertig gemacht worden sein), Gewalt (andere geschlagen haben, geschlagen worden sein) und Zusammenstössen zwischen jugendlichen Cliquen und der Polizei (Ich habe zusammen mit meiner Clique Probleme mit der Polizei gehabt). Auch diese Fragen wurden den 8- bis 9-Jährigen nicht gestellt.

Nur 57% der Kinder und Jugendlichen ist im vergangenen Jahr mit Worten nie fertiggemacht worden. Fast ein Viertel (23%) ist mehrmals oder immer wieder fertig gemacht worden.

Bei den beiden „andere geschlagen haben“ und „geschlagen worden sein“ geben gleichviel Befragte an, sowohl nie Opfer gewesen zu sein (73%) als selber auch nie Täter/in gewesen zu sein (72%).

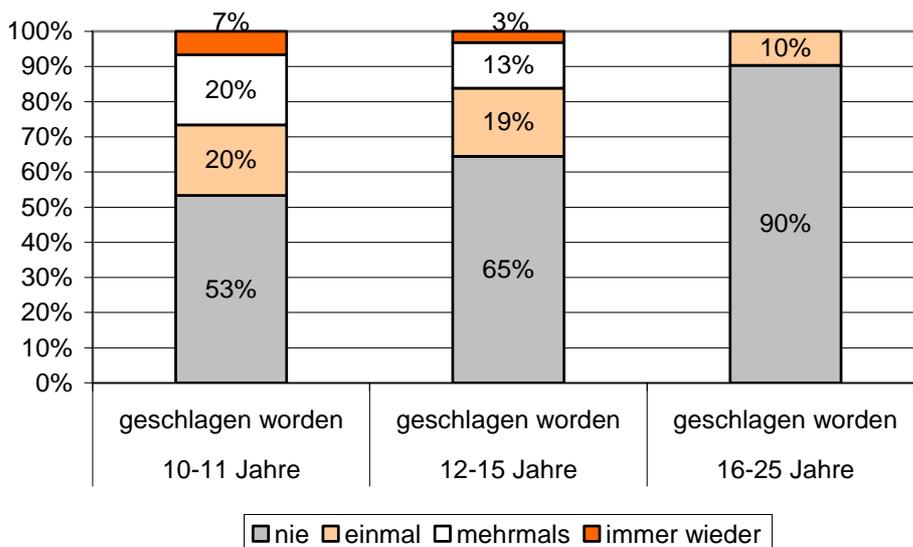


Abb. 9 Gewalt (geschlagen worden) nach Alter

Bei den Opfern lassen sich signifikante Unterschiede⁹ zwischen den Alterskategorien feststellen: Die 10- bis 15-Jährigen sind häufiger Opfer von Gewalt als die 16- bis 25-Jährigen.

Bei den Tätern gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern¹⁰. Die befragten männlichen Jugendlichen haben im letzten Jahr häufiger Gewalt angewendet als die befragten weiblichen Jugendlichen.

Probleme zwischen Cliques und der Polizei sind selten. 97% der Befragten geben an, dies sei im letzten Jahr nie passiert.

Die Einschätzung der **Schlüsselpersonen** zu diesem Thema ist sehr eindeutig. Die Aussage „Es ist ein Problem, wenn Kinder und Jugendliche gewalttätig sind und einander schikanieren“ wird mit 4 bewertet.

Die Aussage "Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich mehrheitlich sicher in ihrem Umfeld" wird als eher zutreffend bezeichnet (2.8).

⁹ mittels Kruskal-Wallis-Test

¹⁰ mittels Mann-Whitney-Test

2.3 Ergebnisse aus dem Rating Instrument

2.3.1 Der Vergleich der Einschätzungen der Kinder und Jugendlichen

Die Kinder und Jugendlichen wurden gebeten, die Wichtigkeit, den realen Ist-Zustand sowie den gewünschten Sollzustand verschiedener Sachverhalte auf einer Skala von 0 bis 10 zu bewerten; 10 ist der höchste Wert. Alle Einschätzungsfragen wurden den 8- bis 9- Jährigen nicht gestellt.



Abb. 10 Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte (Kinder und Jugendliche)

Tab. 5 Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte, sowie geschlechts- und altersspezifische Unterschiede (Kinder und Jugendliche)

JUGENDLICHE/ Neuendorf	wichtig	real	ideal	
Angebote in Vereinen	7.8	6.3	7.5	Keine signifikanten Unterschiede zwischen den Alterskategorien oder den Geschlechtern.
Engagement	4.6	3.1	4.8	
Jugendtreff Angebote	6.2	3.2	5.6	
Kommerzielle Konsumangebote	7.1	2.7	6.5	
Selbstbestimmte Freizeit	8	5.7	8	
Soziale Zugehörigkeit	9	7.9	9.1	
Über Sorgen reden	8.2	8.2	8.8	
Ungestörter Ort	7.1	3.8	6.9	

2.3.2 Der Vergleich der Einschätzungen der Schlüsselpersonen

Vier von der Gemeinde bezeichnete Schlüsselpersonen wurden gebeten, aus Sicht der Erwachsenen die Wichtigkeit, den realen Ist-Zustand sowie den gewünschten Sollzustand der gleichen Sachverhalte auf einer Skala von 0 bis 10 zu bewerten; 10 ist wiederum der höchste Wert.

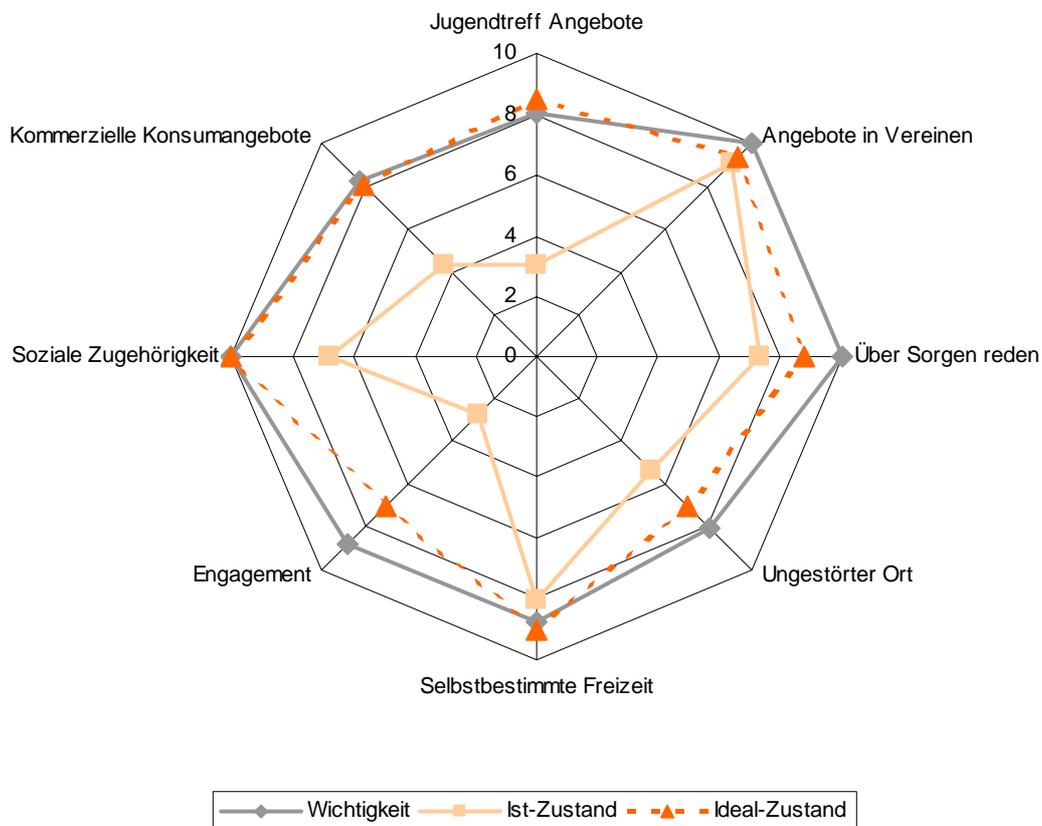


Abb. 11 Wichtigkeit, Ist- und Soll-Zustand der einzelnen Sachverhalte (Schlüsselpersonen)

2.3.3 Der Vergleich der Einschätzungen der Schlüsselpersonen und der Jugendlichen

Das Rating Instrument soll dazu dienen, die subjektiven Einschätzungen und Werthaltungen transparent zu machen und über Diskrepanzen oder Homogenität der Einschätzungen der Schlüsselpersonen, respektive der Jugendlichen Klarheit zu bekommen, so dass die Basis für die notwendige politische Diskussion gelegt ist. Die verschiedenen Einschätzungen werden nun miteinander in Beziehung gebracht. Die Differenz der idealen Werte und der realen Werte geben Auskunft über den relativen Abstand der beiden Einschätzungen. Diese Differenz wird mit der Wichtigkeitseinschätzung multipliziert. Damit kann die Gewichtung des Sachverhalts mit einbezogen werden. Die Formel lautet also: **Wichtigkeit x (idealer Wert – realer Wert)**. Die Zahlenwerte sind keine objektive Bestimmung des Bedarfs, sondern der Versuch, die subjektiven Bedarfsschätzungen aggregiert sichtbar zu machen. Grosse Diskrepanzen zeigen in diesem Sinn eine grosse Bedarfsartikulation der jeweiligen Gruppe an. Die Festlegung des Bedarfs ist und bleibt eine politische Entscheidung. Das Rating Instrument kann dazu Anhaltspunkte und eine Vorstellung der Stimmung, wie sie in der Gemeinde, von der Seite der Jugendlichen, aber auch von der Seite der Schlüsselpersonen, herrscht, abbilden.

Tab. 6 Einschätzungen von Kindern und Jugendlichen, respektive von Schlüsselpersonen (Rangfolge)

JUGENDLICHE/ Neuendorf	wichtig	real	ideal	
Kommerzielle Konsumangebote	7.1	2.7	6.5	27.0
Ungestörter Ort	7.1	3.8	6.9	22.0
Selbstbestimmte Freizeit	8	5.7	8	18.4
Jugendtreff Angebote	6.2	3.2	5.6	14.9
Soziale Zugehörigkeit	9	7.9	9.1	10.8
Angebote in Vereinen	7.8	6.3	7.5	9.4
Engagement	4.6	3.1	4.8	7.8
Über Sorgen reden	8.2	8.2	8.8	4.9

SCHLÜSSELPERSONEN/ Neuendorf	wichtig	real	ideal	
Jugendtreff Angebote	8.0	3.0	8.5	44.0
Engagement	8.8	2.7	7.0	37.9
Soziale Zugehörigkeit	10.0	6.8	10.0	32.5
Kommerzielle Konsumangebote	8.3	4.3	8.0	30.9
Über Sorgen reden	10.0	7.3	8.8	14.2
Ungestörter Ort	8.0	5.3	7.0	13.4
Selbstbestimmte Freizeit	8.8	8.0	9.0	8.8
Angebote in Vereinen	10.0	9.0	9.3	2.5

Wenn man sich dem Bedarf weiter annähern will, dann kann man die Ergebnisse der Jugendlichen auf dem Ratinginstrument mit den Ergebnissen der Schlüsselpersonen verrechnen. Die Überlegung ist, dass man auf diese Weise eine Rangfolge von mit dem Ratinginstrument gemessenen Bedarfsspannungen ermitteln kann, die sowohl die Perspektive der Jugendlichen,

als auch die Perspektive der Erwachsenen beinhaltet. Dazu werden die Diskrepanzen der Einschätzungen der Jugendlichen und diejenigen der Schlüsselpersonen addiert. Die höchsten addierten Werte ergeben, da es sich um kumulierte Diskrepanzen handelt, eine Einschätzung der höchsten Dringlichkeit für eine Veränderung. Dabei ist zu beachten, dass es keine objektiven Masse für Bedarf sind, sondern rechnerische Annäherungen.

Tab. 7 Kumulierte Diskrepanzen

Neuendorf	Schlüsselpersonen	Kinder und Jugendliche	Kumulierte Diskrepanz	Handlungsbedarf Schlüsselpersonen	Handlungsbedarf Kinder und Jugendliche
Jugendtreff Angebote	44.0	14.9	58.9		
Kommerzielle Konsumangebote	30.9	27.0	57.9		
Engagement	37.9	7.8	45.7		
Soziale Zugehörigkeit	32.5	10.8	43.3		
Ungestörter Ort	13.4	22.0	35.4		
Selbstbestimmte Freizeit	8.8	18.4	27.2		
Über Sorgen reden	14.2	4.9	19.1		
Angebote in Vereinen	2.5	9.4	11.9		

Die roten respektive dunklen Felder zeigen einen hohen Handlungsbedarf an. Die orange unterlegten Felder verweisen auf einen mittleren Handlungsbedarf, während die nicht unterlegten Felder einen niedrigen Handlungsbedarf bedeuten.

Durch die Gegenüberstellung des Handlungsbedarfes aus Sicht der Schlüsselpersonen mit demjenigen aus Sicht der Kinder und Jugendlichen, wird der gemeinsame Handlungsbedarf sichtbar.

Diese Gegenüberstellung kann in 7 Kategorien eingeteilt werden.

Tab. 8 Kategorien bezüglich Handlungsbedarf

Kategorie	Beschreibung
1	Sowohl die Schlüsselpersonen wie auch die Jugendlichen schätzen in dieser Kategorie den Handlungsbedarf hoch ein.
2	Die Jugendlichen schätzen in dieser Kategorie den Handlungsbedarf hoch ein, die Schlüsselpersonen hingegen sehen einen mittleren, einen geringen oder keinen Handlungsbedarf.
3	Die Schlüsselpersonen schätzen in dieser Kategorie den Handlungsbedarf hoch ein, die Jugendlichen hingegen sehen einen mittleren, einen geringen oder keinen Handlungsbedarf.
4	Sowohl die Schlüsselpersonen wie auch die Jugendlichen schätzen in dieser Kategorie den Handlungsbedarf mittel ein.
5	Die Jugendlichen sehen in dieser Kategorie einen mittleren oder geringen Handlungsbedarf, die Schlüsselpersonen sehen einen geringen oder keinen Handlungsbedarf.
6	Die Schlüsselpersonen sehen in dieser Kategorie einen mittleren oder geringen Handlungsbedarf, die Jugendlichen sehen einen geringen oder keinen Handlungsbedarf.
7	Sowohl für die Schlüsselpersonen wie auch für die Jugendlichen ist nur ein niedriger Handlungsbedarf erkennbar.

Kategorie 1

In diese Kategorie fallen die kommerziellen Konsumangebote. Hier besteht scheinbar auf beiden Seiten ein hoher Handlungsbedarf. Für die Jugendlichen besteht hier sogar der höchste Handlungsbedarf.

Wir stellen für die kommerziellen Konsumangebote fest, dass sowohl die Jugendlichen wie die Schlüsselpersonen eine ähnlich grosse Diskrepanz zwischen dem Ist- und Ideal-Wert angeben. Die Wichtigkeit liegt bei den Schlüsselpersonen ein bisschen höher als bei den Kindern und Jugendlichen.

Kategorie 2

Den zweithöchsten Handlungsbedarf sehen die Jugendlichen hinsichtlich ungestörter Orte; die Schlüsselpersonen sehen für dieses Item einen mittleren Handlungsbedarf.

Die Schlüsselpersonen bewerten den Ist-Zustand weitaus höher als die Jugendlichen, die Diskrepanz zwischen Ist und Ideal ist deshalb geringer.

Der ungestörte Ort ist möglicherweise bei den Jugendlichen und den Schlüsselpersonen mit unterschiedlichen Assoziationen verknüpft. Wenn den Jugendlichen solche Orte und Räume zur Verfügung gestellt werden, ist klar, dass sie diese auf ihre Art nutzen. Die grosse Diskrepanzeinschätzung und hohe Wichtigkeit bei den Jugendlichen lässt auf einen grossen Antrieb schliessen. Ob dieser ein Potenzial beinhaltet, das möglicherweise auch pädagogisch sinnvolle Interventionen möglich erscheinen lässt, muss näher abgeklärt werden. Beispielsweise könnte dies teilweise erreicht werden, wenn die Orte und Räume von den Jugendlichen selbst beantragt, aufgebaut und unterhalten werden.

Kategorie 3

Jugendtreff Angebote, Engagement und soziale Zugehörigkeit sind für die Schlüsselpersonen wichtige Themen und auch die Ist- und Idealwerte klaffen recht weit auseinander. Bei den Jugendtreff Angeboten sehen die Schlüsselpersonen sogar den höchsten Handlungsbedarf von allen Themen.

Für die Jugendlichen selbst sind Handlungsbedarfe in diesen Bereichen nur in mittlerem Masse (Jugendtreff Angebote, Soziale Zugehörigkeit) oder fast kein (Engagement) Thema. Wie wir gesehen haben, stehen den Jugendlichen genügend Vertrauenspersonen zur Verfügung. Diese finden sie jedoch eher im persönlichen Umfeld und nehmen kaum institutionelle Angebote an.

Kategorie 5

Die Jugendlichen sehen bei der selbst bestimmten Freizeit einen mittleren, die Schlüsselpersonen aber einen niedrigen Handlungsbedarf. Diese unterschiedliche Einschätzung hat v.a. damit zu tun dass die Jugendlichen den Ist-Zustand als geringer einschätzen.

Kategorie 6

In dieser Kategorie finden wir die Möglichkeit über Sorgen zu reden. Während hier für die Schlüsselpersonen ein mittlerer Handlungsbedarf besteht, ist er für die Jugendlichen kaum vorhanden. Der Unterschied zwischen Ist- und Soll-Zustand wird von beiden Gruppen als nicht sehr gross eingeschätzt. Die gesamthafte unterschiedliche Einschätzung rührt daher, dass dieses Item für die Schlüsselpersonen allerhöchste Wichtigkeit hat.

Kategorie 7

Zu dieser Kategorie gehört das Angebot in Vereinen. Beide Gruppen sehen hier nur einen geringen Handlungsbedarf. Für die Schlüsselpersonen hat dieses Item die allerhöchste Wichtigkeit.

Die Vereine bieten eine gute Integrationsplattform und sie fördern die kreative und aktive Freizeitgestaltung. Hier ist sicherlich zu schliessen, dass die Vereine zu ihren jungen Mitgliedern

Sorge tragen müssen und auch weiterhin genügend JugendbetreuerInnen und attraktive Angebote bereitstellen (Freiwilligenengagement). Mittels einer engeren Zusammenarbeit der Vereine über die Gemeindegrenzen hinweg, könnten möglicherweise die eher knappen personellen Ressourcen effizienter genutzt werden.

3 Diskussion und Ausblick

Wenn wir die einzelnen Fragegebiete aus der **Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Neuendorf** zusammenfassend betrachten, fallen uns einige Besonderheiten auf:

- Je älter Kinder und Jugendliche sind, desto konsumorientierter ist ihr Freizeitverhalten. Die weiblichen Kinder und Jugendlichen weisen hier durchwegs höhere Werte auf als die männlichen. Zusammen mit dem Wunsch der Jugendlichen nach kommerziellen Konsumangeboten erachten wir diesen Trend als eindeutig. Er gilt sowohl für Gäu+ wie auch für Neuendorf.
- Vielleicht etwas überraschend für die eher periphere Region Gäu+ ist die Tatsache, dass sich die Kinder und Jugendlichen mehrheitlich nicht gehindert fühlen, weiter entfernte Freizeitangebote nutzen zu können, nur weil der Weg dorthin zu weit oder zu gefährlich ist. Sie scheinen ihre Freizeitaktivitäten ohne nennenswerte Einschränkungen ausüben zu können. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass überdurchschnittlich viele Neuendorfer Jugendliche Vereinen ausserhalb der Wohngemeinde angehören.
- Die Anzahl derjenigen, die angeben Sorgen zu haben ist unterdurchschnittlich; 26% in Neuendorf, 42% Gäu+. Bei den diversen (nicht spezifizierten) Sorgen ist der Anteil in Neuendorf mit 39% weit über dem Gäuer Durchschnitt von 20%. Nur gerade 1% der Befragten in Neuendorf geben an, mit niemandem über ihre Sorgen reden zu können. Andererseits werden die institutionellen Vertrauenspersonen kaum berücksichtigt, sondern die Kinder und Jugendlichen sprechen sich vorwiegend in der Familie und im Freundeskreis aus; ein Angebot, das sie ausdrücklich als ausreichend bezeichnen.
- Rauchen, Kiffen und Alkohol sind wichtige Themen. Einerseits wird der Eindruck, dass in jedem Schulhof von einer Vielzahl von SchülerInnen regelmässig geraucht wird, für das Gäu+ nicht bestätigt; in Neuendorf ist die Anzahl derjenigen die gelegentlich bis oft rauchen mit 8 % im Vergleich zum gesamten Gäu+ (14%) tief. Der Anteil der Cannabiskonsumierenden liegt im Schnitt des Gäu+ (Neuendorf: 6%, Gäu+: 7%)¹¹. Der Anteil derjenigen, welche gelegentlich oft oder sehr oft Alkohol trinken liegt mit 32% unter dem Mittelwert des Gäu+ von 41%. Die überwiegende Zahl der Betroffenen gibt an, diese ‚Drogen‘ dann zu konsumieren wenn es ihnen gut geht, insbesondere bei Festen und nicht im Falle von Sorgen. Diese Tatsache wird aber die Erwachsenenwelt kaum einladen, den Jugendlichen die heiss ersehnten ‚ungestörten Orte‘ ohne klare Regeln und Kontrollmöglichkeiten (insbesondere bezüglich Alkoholkonsum) zur Verfügung zu stellen.
- Die Kinder und Jugendlichen haben kaum Probleme mit der Polizei. In Bezug auf die Gewaltsituation ist auch für Neuendorf festzuhalten, dass sich die Kinder und Jugendlichen mehrheitlich sicher fühlen, anders als dies die nationalen Pressemeldungen der letzten Mo-

¹¹ Gemäss der ersten Erhebungswelle des Cannabismonitors aus dem Jahre 2004 haben 46.1% der 13- bis 29-Jährigen in der Schweiz bereits Cannabis konsumiert und 13.3% in dieser Altersgruppe sind aktuell Konsumierende, d.h. sie haben innerhalb der letzten sechs Monate Cannabis geraucht bzw. zu sich genommen. Schätzungen der Schweizerischen Gesundheitsbefragungen (SGB) liegen für vergleichbare Altersgruppen in der Regel unterhalb dieser Zahlen, jene aus Schülerbefragungen (ESPAD, HBSC, SMASH) dagegen deutlich darüber (Currie et al., 2004; Hibell et al., 2004; SFA, 2004; Narring et al., 2003). Einheitlich zeigt sich jedoch in allen Studien, dass die Schweiz beim Cannabiskonsum im internationalen Vergleich eine Spitzenposition einnimmt (Currie et al., 2004; Hibell et al., 2004; UNODC, 2004). Aus: Cannabiskonsum in der Schweiz und die Konsequenzen – Ein aktueller Überblick 2004. Bern, Bundesamt für Gesundheit.

Der Anteil der Fünfzehnjährigen mit Cannabiserfahrung hat sich in den letzten zwölf Jahren mehr als verdreifacht: 1986 berichten 2,5%, diese weiche Droge schon einmal konsumiert zu haben, 1998 sind es 8,4%. «Ab und zu» nehmen 1986 3% Haschisch oder Marihuana, 1998 sind es viereinhalbmal mehr (13,8%). 1986 konsumieren 2,9% häufig Cannabisprodukte, 1998 dagegen 8,6%. Aus: Häufigkeit des Cannabiskonsums in der Schweiz und Versuch eines internationalen Vergleichs. Eidg. Kommission für Drogenfragen – EKDF, ohne Jahrgang.

nate vermuten lassen. Hervorzuheben ist jedoch: 43% aller befragten Kinder und Jugendlichen gibt an, im letzten Jahr einmal oder mehrmals mit Worten fertig gemacht worden zu sein. Die Gewaltproblematik scheint sich auf eine Alterskategorie zu konzentrieren. Die 10- bis 15-Jährigen sind häufiger sowohl Opfer und Täter als die 16- bis 25-Jährigen. Hier bietet sich für die verantwortlichen Lehrpersonen die Gelegenheit, noch intensiver alternative Problemlösungsverhalten einzüben. Wir empfehlen den Schulverantwortlichen, sich dieser Problematik – unter Berücksichtigung der kommunikativen und selbstexpressiven Fähigkeiten dieser Altersgruppe – gezielt anzunehmen.

Schlussfolgerungen für Neuendorf

Wenn wir zum Schluss die unterschiedlichen Einschätzungen von Jung und Alt einander nochmals gegenüber stellen und dabei auf die in Kapitel 2 vorgestellten Rating-Ergebnisse zurückgreifen, berücksichtigen wir die Handlungsbedarfe der Kategorien 1 – 3, d.h. falls beide Gruppen einen hohen oder mittleren Handlungsbedarf anmelden. Auf dieser Basis kommen wir zu folgenden **Schlussfolgerungen hinsichtlich dem wichtigsten Handlungsbedarf in Neuendorf**:

▪ **Kommerzielle Konsumangebote**

Die verbreitete Konsumorientierung könnte zwar als gelingende Integration in eine Gesellschaft, die sich sehr durch Konsum auszeichnet, gedeutet werden. Zudem stellt der Konsum für die Jugendlichen auch eine Möglichkeit dar, ihre Selbständigkeit zu demonstrieren. Gleichzeitig sind aber damit diejenigen Jugendlichen benachteiligt, die aufgrund knapper finanzieller Verhältnisse nicht mithalten können und es muss überlegt werden, inwieweit eine solche Konsumorientierung überhaupt erwünscht ist oder ob ihr nicht vielmehr aus pädagogischer Sicht etwas entgeggehalten werden muss.

- Soll die Nutzung der kommerziellen Konsumangebote gefördert werden, z.B. mittels sicheren Transportmitteln oder mittels Ansiedlung entsprechender Angebote?
- Sollen den Kindern und Jugendlichen Alternativen zum Konsum aufgezeigt werden, z.B. mittels professioneller Jugendarbeit?

Im Handlungsfeld der kommerziellen Konsumangebote, auf Platz 1 der Hitparade fürs Gäu+, empfehlen wir eine interkommunale Abstimmung und Vorgehensweise. Dieses Phänomen betrifft nicht nur das Gäu+ oder Neuendorf, sondern es ist eine gesamtgesellschaftliche Erscheinung. Wenn jedoch benachbarte Gemeinden in dieser Sache völlig unterschiedliche Strategien verfolgen und eigene Angebote (z.B. Transport) zur Verfügung stellen, wird Neid und Missgunst geschürt.

▪ **Jugendtreff Angebote**

Inwieweit sich dieses Anliegen auch noch mit dem Wunsch der Jugendlichen nach einem ungestörten Ort, kombinieren lässt, muss zwischen den Akteuren ausgehandelt werden. Insbesondere angesichts des Umgangs der Jugendlichen mit Alkohol, Tabak und Cannabis müssen gemeinsame Regeln vereinbart werden, deren Umsetzung von der Erwachsenenwelt auch überprüft werden kann, wenngleich dies möglicherweise mit dem Wunsch nach einem ungestörten Ort kollidieren mag.

▪ **Ungestörter Ort**

Es ist anzunehmen, dass der ungestörte Ort möglicherweise bei den Jugendlichen und den Schlüsselpersonen mit unterschiedlichen Assoziationen verknüpft ist.

- Soll der Wunsch nach ungestörtem Ort und derjenige nach einem Jugendtreff so realisiert werden, dass sowohl die Interessen der Jugendlichen nach Ungestörtheit wie auch die Interessen der Erwachsenen bezüglich klaren Benutzungsregeln gewahrt bleiben?
- Soll ein betreuter Jugendtreff zur Verfügung gestellt werden, den die Jugendlichen dann möglicherweise wegen der Aufsicht nicht nutzen und sich so weiterhin den öffentlich Raum erobern?

▪ **Soziale Zugehörigkeit**

Wir müssen aber auch davon ausgehen, dass die Jugendlichen damit rechnen, eine verbesserte soziale Zugehörigkeit mittels eines ungestörten Ortes und in Jugendtreff Angeboten erreichen zu können; zwei Items, die bei Ihnen höchste Priorität geniessen.

Für die zuletzt genannten Handlungsbedarfe empfiehlt sich eine koordinierte Vorgehensweise, die einerseits den Jugendlichen einen eigenen Spielraum gibt und wo ihnen mit einem Vertrauensbonus begegnet wird. Andererseits müssen gemeinsam ausgehandelte Regeln dafür sorgen, dass ein Betrieb ohne grössere Beeinträchtigungen und Störungen durch die Jugendlichen selber garantiert wird. Frühzeitig müssen gemeinsam auch Sanktionen vereinbart werden, wenn die gemeinsam festgelegten Regeln einseitig nicht eingehalten werden.